

Kammermusik

Klangvolle Kompositionen beim Schlosskonzert in Jülich

17. JUNI 2021 UM 12:24 UHR | Lesedauer: 2 Minuten



Thorsten Johanns (Klarinette), Paul Rivinius (Klavier) und Justin Grimm (Violoncello) begeisterten das Publikum im Pädagogischen Zentrum der Zitadelle. Foto: Wolfgang Emde

JÜLICH. Das Trio Johanns/Rivinius/Grimm führte das Jülicher Publikum gekonnt aus der traurigen Konzertpause heraus.

VON HILDEGARD VIEHÖFER-EMDE

Mit Freude konnten die Freunde der Jülicher Schlosskonzerte sich wieder live an Kammermusik erfreuen. Das Trio Johanns/Rivinius/Grimm bot ein Programm mit klangvollen Werken, die aus der musikalischen Abstinenz mit Bravour herausführten.

Das bekannte und oft aufgeführte Trio B-Dur op. 11 von Ludwig van Beethoven trägt den Beinamen „Gassenhauer Trio“ aufgrund des 3. Satzes, der ein Thema aus der komischen Oper „L'Amor marinaro“ von Joseph Weigel aufgreift und dies in Variationen verarbeitet. Das Werk entstand 1797 im Auftrag des Klarinettenisten Josef Bähr. Mit seinem heiteren Ton nahmen Thorsten Johanns an der Klarinette, Paul Rivinius am Klavier und Justus Grimm am Cello die Zuhörer mit auf die Reise durch die drei Sätze und ihre reizvolle Farbigkeit durch die verschiedenartigen Instrumente.

Der erste Satz bestach durch sein kraftvolles Hauptthema und die charakterisierenden Piano-Schattierungen. Das Adagio in seiner dreiteiligen Liedform lebte von seinem kantablen Thema. Der liebenswürdige, spielerische, virtuose Tonfall des Werkes wurde von dem Trio in großer Ausgewogenheit zelebriert, wobei bei den Variationen der Klavierpart und damit Paul Rivinius eine dominante Rolle übernahm. Die Melodie war ein Schlager seiner Zeit und namensgebend.

In der Sonate für Cello und Klavier von Claude Debussy brillierte Justus Grimm mit geschmeidigem, weichem Celloton, der durch den eleganten französischen Stil besonders gut zur Geltung kam.

Voller Poesie ist das Werk, das in seiner dreisätzigen freien Form seinem poetischen Titel „Pierrot im Streit mit dem Monde“ gerecht wurde. Mit heroischer Geste ist der erste Satz ein Prolog, die beiden folgenden Sätze bilden eine Einheit. Wie ein Gitarrenständchen wirkte die gezupfte Partie des Cellos, fast schwerelos, komödiantisch. Den Wechsel von Ironie und wehmütiger Melancholie arbeiteten die Interpreten elegant heraus. Der Reichtum der Inspiration machte den Charme des Werkes aus.

Ein großartiger Konzertabschluss gelang mit der Aufführung des 1891 von Johannes Brahms komponierten Klarinetten trio a-moll op. 114. Für den virtuosens Klarinettenisten Richard Mühlfeld schuf Brahms dieses besondere Werk, das mit düsteren, aber auch romantischen Stimmungen aufwartet.

Thorsten Johanns weicher, fließender Ton, seine Virtuosität konnten den großen, sonoren Tonumfang der Klarinette bestens herausarbeiten. Die Zuhörer durften in den langen, ausgedehnten Melodien schwelgen. Heitere, volkstümliche Elemente machten das Besondere des letzten Satzes aus.

Viel Applaus gab es für die Musiker im Pädagogischen Zentrum der Zitadelle als Dank für ein ausgewogenes Konzert mit Meistern an Klavier, Klarinette und Cello.